



Idylle

Vielen lieben Dank für deine nette Rezension, lieber Goth!

Ich war aufrichtig überrascht über dein Lob, da ich selbst das Gedicht recht bescheiden fand. Banal, bilderarm. Ich habe mich geradezu geschämt, ein so kurzes Gedicht produziert zu haben, noch dazu mit zweifelhaften Metaphern bestückt. Du siehst, ich habe es normalerweise nicht so mit Minimalismus lol:

Aber vielleicht kommen meine Lyrikprobleme gerade daher, dass meine Messlatte für die eigenen Gedichte ein bisschen schief hängt... :oops: Deshalb war dein Kommentar in gewisser Weise wegweisend. Umso dankbarer bin ich für deine Mühe und deine konstruktive Textarbeit.

Die Interpretation von dir war ein Geschenk für sich ... was gibt es für einen Dichter schöneres, als wenn ein Leser sein Gedicht so treffend unter Einbeziehung eigener Vorstellungen/Erfahrungen deutet? :love:

WherelsGoth hat Folgendes geschrieben: Gut. Das Gedicht hat soviel Klang und auf den ersten Leser - geglaubten - Sinn

Ich hoffe doch, nicht nur auf den ersten Blick? :shock: Sonst hieße es, dass das Gedicht eben so oberflächlich ist, wie es mir vorkam... Jaja, ich beruhige mich schon.

WherelsGoth hat Folgendes geschrieben: **Zitat:** Kein Sonnenuntergang.

Toller Anfang. Sonnenuntergänge sind vielgebrachte Bilder. Ein Gedicht mit diesem Vers anzufangen, obwohl es Idylle heißt, weckt das Interesse. Da das ganze sinnbildlich verstanden werden kann zeigt sich das wohl erst zu Ende meiner kleinen Reise in deine Lyrik.

edit: so fertig mit den anderen Strophen. Jetzt ergibt der Anfang nochmal mehr Sinn. Kein Sonnenuntergang... das soll zeigen, dass diese Idylle nur eine Illusion ist. Die Lösung des Gedichtes ist schon in diesem Vers enthalten. Raffiniert gemacht. ^^

Findest du? Danke schön! Und ich habe mir sämtliche Nägel abgekaut vor lauter Zweifel, ob der Auftakt nicht zu banal-minimalistisch überkommt :? :

WherelsGoth hat Folgendes geschrieben: **Zitat:** Bloß haben sich die Wolken mit rotem Lack übergossen – vielleicht aus Neid auf das neue Auto der Nachbarn.

Speziell die letzte Zeile lässt darauf vermuten - nein, beweist - , dass es sich bei den Wolken um eine Personifikation der Menschen handelt. Das hat etwas zynisches. Die Natur übergießt sich mit Farbe, weil sie neidisch auf ihren Nachbarn ist. Sie verändert sich, weil sie durch den Vergleich mit anderen Dingen neid empfindet. Bezogen auf die Menschen sehr realitätsnah. Wir Menschen haben soviel Grund glücklich zu sein, aber meistens sind wir neidisch. Warum eigentlich? Ich konnte das nie verstehen, jedenfalls wenn es um materielles geht.

Genau. Die Welt ist so verdorben von diesem Neid, dass sogar die Wolken - eigentlich etwas Erhabenes, Körperloses - sich diese Verhaltensweisen abgucken und sich "in Schale werfen", um einer schönen Karre zu ähneln. Das "zynisch" war für mich ein herrliches Kompliment, denn genau so sollte es wirken.

WherelsGoth hat Folgendes geschrieben: **Zitat:** Man könnte fast



Idylle

an Regen glauben,
so wie die Straßen glänzen.

Eine Art Vorahnung. Wenn man es wieder auf die Wirklichkeit der Menschen bezieht, dann ist es eine negative, pessimistische Zukunftsaahnung. Eine Art schlechtes Omen. Der Neid der Menschen ist die Wurzel unserer Schwäche, des Leides, der Kriege und Selbstzerstörung. Oder jedenfalls ein gehörig großer Bestandteil dieser Wurzel.

Omen, Vorahnung - dass du diese Worte verwendest, freut mich sehr, denn genau das war meine Intention. Mein Hinterkopf-Gedanke war, dass die Straßen zwar feucht sind, aber nicht von Regen, sondern von Blut ... aber ich habe das nicht hingeschrieben, weil es das Niveau des gesamten Gedichts heruntergezogen hatte durch die gezwungen apokalyptische Art.

WherelsGoth hat Folgendes geschrieben: **Zitat:** Nicht einmal der Wind
kann hier einbrechen,
halten doch Graslegionen
seit den Abendnachrichten
Wache in den Vorgärten.

Perfekt. Jetzt verstehe ich auch schon das Gedicht - glaube ich. Viel Hintergrund. Genau dass gleiche habe ich auch schon oft gedacht, nur in anderen Worten. Echt mies, dass du mir den Stoff für meine zukünftigen Gedichte wegnimmst, mit jeder Zeile die du schreibst. :roll: :P

Interpretation:

Wir Menschen glauben wir hätten unser Leben unter Kontrolle bzw. wir fühlen uns sicher. Die Medien und Politik suggerieren uns Sicherheit, die nicht vorhanden ist. Unsere Welt steht schon am Abgrund, aber in Hollywood geht ja auch alles gut aus und am Ende... die Amerikaner retten eh in jedem 1,99en Film die Welt. So ist das in Wirklichkeit auch. Was sonst machen die da im Irak, als uns Menschen vor dem Bösen zu schützen?

Nur ein bisschen Zynismus am Rande, um deine Denkweise anders wiederzugeben. Sorry, wenn ich anfangs zu Denken, dann schreib ich ohne (kaum) ein Ende. :lol:

Insbesondere der Grasvers gefällt mir. Graslegionen stehen in den Vorgärten Wache. Jawohl, dass war Satire vom feinsten. Besser als die letzten Glossen in unserer Regionalzeitung. Graslegionen schützen uns gewiss selbst vor dem Atomkrieg, falls es Schwierigkeiten gibt dann gehen wir halt noch eine Allianz mit den Regenwürmern ein. Ist doch kein Problem.

Ja. Man lebt in einer so heilen Welt, dass die geraden Grashalme des Rasens vor der Haustür als Wache reichen, um die Apokalypse draußen zu halten... :roll:

WherelsGoth hat Folgendes geschrieben: **Zitat:**
Nur die Touristen
sind verschwunden.

Eine leichte - subtile - Ahnung der Menschen, dass es doch keine Sicherheit gibt. Die Touristen sind verschwunden... das bedeutet, dass die Menschen zuhause sind, aber warum? Haben sie etwa Angst vor die Tür zu gehen. Fühlen sie sich nicht sicher, wenn sie außerhalb ihrer vier Wände sind?
Ja, sie spüren, dass da draußen eine Gefahr umgeht. Super erkannt! :thumbup:



Idylle

Je mehr ich auf deinen Kommentar eingehe, desto begeisterter bin ich von der Präzision deiner Urteile und der Präzision, mit der unsere Gedanken parallel verlaufen.

Aber du wirst lachen, wenn ich dir verrate, **was** mich auf die Idee zu diesem Gedichtchen gebracht hat :lol:

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).